

# Neubewertung der geostrategischen Vision von Mohammed Bin Salman im Lichte seiner Annäherung an den Iran

ANDREW KORYBKO

MÄRZ 13

Bild

Mohammed Bin Salman hat schon früh vieles getan, was viele Menschen sowohl in den alternativen als auch in den Mainstream-Medien verärgert hat. Doch wie die jüngste Annäherung seines Landes an den Iran zeigt, war er stets von dem Wunsch getrieben, die Interessen seines Landes auf die Weise durchzusetzen, die er für die effektivste hielt.

Der saudische Kronprinz und allererste Premierminister Mohammed Bin Salman (MBS) ist seit seiner Machtübernahme Anfang 2015 für viele eine umstrittene Figur. Unter seiner Herrschaft begann sofort der Jemen-Krieg, und ein Jahr später kappte er die Beziehungen zu Iran, nachdem er die Islamische Republik für die damaligen Unruhen im Land verantwortlich gemacht hatte. Von da an pflegte MBS hinter den Kulissen enge Beziehungen zu Israel, was zu dem Eindruck beitrug, er sei davon besessen, den Iran einzudämmen.

Gleichzeitig verschlechterten sich jedoch die Beziehungen zu den USA seit Beginn der Biden-Regierung zusehends. Die Demokraten verabscheuten MBS wegen seiner angeblichen Beteiligung an der Ermordung des Washington Post-Kolumnisten und saudischen Regimewechsel-Agitators Jamal Khashoggi im Herbst 2018. Sie versuchten daher, die Bedenken über die humanitären Folgen des Jemen-Krieges auszunutzen, um ihn dafür zu bestrafen. Im Nachhinein betrachtet, hat dies seine Umarmung dessen, was man heute als die chinesisch-russische Entente bezeichnen kann, nur noch beschleunigt.

Die umfassende Stärkung der Beziehungen Saudi-Arabiens zu diesen beiden multipolaren Großmächten wurde für MBS zu einer Priorität. Er erkannte zu Recht, dass chinesische Investitionen für seine weitreichende wirtschaftliche Reformagenda, die als "Vision 2030" bekannt ist, unverzichtbar sein würden,

während eine enge Koordinierung mit Russland erforderlich sein würde, um den globalen Ölmarkt über die spätere OPEC+ zu steuern. Die komplementären Beziehungen seines Königreichs zu China und Russland stärkten insgesamt seine wachsende globale Rolle.

Kritiker des Kronprinzen in der Alt-Media-Community (AMC) waren davon überzeugt, dass er aufgrund seiner anti-iranischen Eindämmungspolitik und seiner Freundlichkeit gegenüber Israel ein unipolarer Verräter sei, während die Mainstream-Medien (MSM) ihn für einen machthungrigen Diktator hielten, weil er sich mit China und Russland abgab. Wie nicht anders zu erwarten, liegt die Wahrheit zwischen diesen beiden Extremen. Einerseits ist er eng mit Israel verbündet und konsolidiert rücksichtslos seine Macht, andererseits ist seine geostrategische Vision multipolar.

Es war zu erwarten, dass dieser junge Staatschef im Laufe seiner gut gemeinten Bemühungen, die Position seines Landes auf der Weltbühne zu verbessern, rückblickend einiges besser machen könnte. Wäre er wirklich ein unipolarer Verräter, hätte er sich nie an China oder Russland angenähert, während die Kritik an seiner machtkonsolidierenden Taktik in Bezug auf die inoffizielle Inhaftierung zahlreicher Royals Ende 2017 und den Khashoggi-Vorfall ein Jahr später übersieht, dass damit ein Regimewechsel zugunsten der USA verhindert werden sollte.

Diese Erkenntnisse ermöglichen es Beobachtern, ihre Einschätzung seiner Hardliner-Politik gegenüber dem Iran neu zu kalibrieren. In Anbetracht der letztlich von China vermittelten Annäherung der beiden ehemaligen Rivalen kann man nun sagen, dass er diese Schritte nicht unternahm, um den USA zu gefallen, sondern weil er aufrichtig glaubte, dass sie seinem Land in seinem Sicherheitsdilemma mit der Islamischen Republik einen Vorteil verschaffen würden. Es lässt sich nicht leugnen, dass sie mit den Interessen der USA übereinstimmten, aber sie wurden definitiv nicht von ihnen gesteuert.

Die israelische Dimension seiner Politik im Laufe der Jahre kann ebenfalls auf diese mit dem Sicherheitsdilemma verbundenen Beweggründe zurückgeführt werden. Diejenigen, die MBS wegen seiner Annäherung an das Land als "zionistische Marionette" abgetan haben, lagen falsch, da er mit der Herstellung von Beziehungen zum Iran eindeutig gegen dessen Interessen verstieß. Kein Staatsoberhaupt, das unter dem Einfluss der USA und/oder

Israels steht, hätte dem zugestimmt, was der Kronprinz letzte Woche getan hat. Trotz aller Irrungen, Wirrungen und vermeintlichen Rückschläge im Laufe der Jahre hat er die saudischen Interessen immer an die erste Stelle gesetzt, egal was passiert.

Präsident Putin kam Ende letzten Jahres zu dieser Schlussfolgerung, die er der Öffentlichkeit während der langen Fragerunde im Anschluss an seine Grundsatzrede auf der Jahrestagung des Valdai-Clubs Ende Oktober mitteilte. Der russische Staatschef erklärte: "Sie müssen den Kronprinzen und Saudi-Arabien respektieren, und sie werden das Gleiche tun... Tatsache ist, dass der Kronprinz und die gesamte saudische Regierung von ihren eigenen nationalen Interessen geleitet werden... Er wird Sie sicher nicht [auf seinem Rücken] mitfahren lassen."

Die vorstehende Einschätzung erklärt, warum MBS seine Vertreter ermächtigte, letzte Woche in China das Abkommen mit dem Iran abzuschließen, das die glaubwürdige Chance hat, dem Dollar den Todesstoß zu versetzen, wenn diese drei und Russland die scheinbar unvermeidlichen Schritte zur Unterstützung des "Petroyuan" unternehmen. Den objektiven nationalen Interessen seines Landes ist am besten damit gedient, das oben beschriebene Szenario voranzutreiben, dessen Fortschritte nicht von "anti-amerikanischen" Gefühlen, sondern von reinem saudischen Patriotismus angetrieben werden.

Genau wie Indien tut Saudi-Arabien sein Bestes, um im Neuen Kalten Krieg zwischen der von den USA geführten Goldenen Milliarde des Westens und der chinesisch-russischen Entente ein Gleichgewicht über die Richtung des globalen Systemwechsels herzustellen. Zu diesem Zweck behalten diese beiden Länder einen Fuß in jedem De-facto-Block, aber es besteht kein Zweifel daran, dass ihre dauerhaften Interessen in der entstehenden multipolaren Weltordnung, die die chinesisch-russische Entente aufbaut, effektiver gewährleistet sind als in einer Wiederherstellung der unipolaren Ordnung, zu der die Goldene Milliarde die internationalen Beziehungen zurückführen möchte.

Die gelegentlichen Schwierigkeiten in ihren Beziehungen zu den USA sind nicht auf ihre eigene Schuld zurückzuführen, sondern einzig und allein darauf, dass der untergehende unipolare Hegemon sich weigert, ihre objektiven Interessen und das damit verbundene souveräne Recht, diese zu verfolgen,

anzuerkennen. So sind die USA z.B. wütend darüber, dass sie Russland nicht loswerden, wie sie es fordern, und stattdessen ihr souveränes Recht ausüben, diesen Vektor ihrer Außenpolitik zu verdoppeln, eben weil er ihren Interessen dient, und sich damit ihrem rhetorischen Zorn aussetzen.

Dennoch zögern die USA, einen dieser zunehmend einflussreichen Akteure auf der Weltbühne ernsthaft zu bestrafen, weil sie befürchten, dass sie dadurch Russland noch stärker in die Arme laufen würden, was die kontinuierliche Bewegung des globalen Systemwechsels in Richtung Multipolarität beschleunigen würde. Saudi-Arabien und Indien können daher an diesem Punkt der internationalen Beziehungen als in gewisser Weise ähnlich positioniert angesehen werden, da sie komplementäre Balanceakte haben, die als Reaktion auf den Druck der USA regelmäßig neu kalibriert werden.

Beide Länder haben ihren Anteil an Kritikern in der AMC und in den Medien, die sie für ihre vermeintliche Vorliebe für Unipolarität bzw. für angeblich antidemokratische Machtkonsolidierungspläne verurteilen, was jedoch ihre geostrategischen Visionen nicht genau widerspiegelt. Saudi-Arabien und Indien haben sich in diesen komplexen Zeiten manchmal schwer getan, ihre Interessen durchzusetzen, aber sie machen trotzdem immer wieder Fortschritte, obwohl ihr im Vergleich zu anderen Ländern größeres Profil erklärt, warum sie so viele Kritiker haben.

MBS hat schon früh viel getan, was viele Leute aus der multipolaren und unipolaren Mediengemeinschaft verärgert hat, aber wie die jüngste Annäherung seines Landes an den Iran zeigt, war er immer von dem Wunsch getrieben, die Interessen seines Landes auf die Weise durchzusetzen, die er für die effektivste hielt. So wie es aussieht, wird der bahnbrechende Schritt, dem er letzte Woche zugestimmt hat, die strategische Dynamik des globalen Systemwechsels grundlegend verändern, was ihn für viele im Moment wohl zu einem multipolaren Helden macht.

+++

## Reassessing Mohammed Bin Salman's Geostrategic Vision In Light Of His Rapprochement With Iran

ANDREW  
KORYBKO



**Mohammed Bin Salman did a lot early on that riled many folks from both the alternative and mainstream media, but as can be seen from his country's latest rapprochement with Iran, he was always driven by the desire to put his country's interests first in the way that he felt was the most effective.**

Saudi Crown Prince and first-ever Prime Minister Mohammed Bin Salman (MBS) has been a contentious figure for many since his rise to power in early 2015. His rule immediately saw the commencement of the ongoing [Yemeni](#)

[War](#), and a year later, he cut off ties with Iran after blaming the Islamic Republic for a round of domestic unrest at that time. Between then and now, MBS cultivated close behind-the-scenes ties with Israel, which contributed to perceptions that he was obsessed with containing Iran.

At the same time, however, ties with the US noticeably deteriorated since the start of the Biden Administration. The Democrats detested MBS for his alleged involvement in the fall 2018 assassination of Washington Post columnist and Saudi regime change agitator Jamal Khashoggi. They therefore sought to exploit concerns about the [humanitarian consequences](#) of the Yemeni War to punish him for that. In hindsight, this only accelerated his embrace of what can now be described as the [Sino-Russo Entente](#).

Comprehensively strengthening Saudi Arabia's relations with those two multipolar Great Powers became a priority for MBS. He rightly realized that Chinese investment would be indispensable to his far-reaching economic reform agenda known as "[Vision 2030](#)", while close coordination with Russia would be required to manage the global oil market through what eventually became OPEC+. Taken together, his Kingdom's complementary ties with China and Russia bolstered its rising global role.

Critics of the Crown Prince in the [Alt-Media Community](#) (AMC) were convinced that he was a unipolar sellout due to his anti-Iranian containment policies and friendliness towards Israel, while those from the Mainstream Media (MSM) considered him a power-hungry dictator for cavorting with China and Russia. As could be expected, the truth lies between these two extremes. On the one hand, he closely aligned with Israel and ruthlessly consolidated his power, but on the other, his geostrategic vision is [multipolar](#).

It was to be expected that this young leader could do some things better in retrospect across the course of his well-intended efforts to improve his country's position on the world stage. If he was really a unipolar sellout, then he'd never have gotten close to China or Russia, while criticism of his power-consolidating tactics regarding the unofficial imprisonment of many royals in late 2017 and the Khashoggi incident a year later overlooks that they were intended to preempt pro-US regime changes.

These realizations enable observers to recalibrate their assessment of his hardline policies against Iran. Considering those two now-former rivals' ultimate [Chinese-mediated rapprochement](#), it can now be said that he didn't make those moves to please the US, but because he sincerely believed that they were the most effective way to give his country an edge in its security dilemma with the Islamic Republic. There's no denying that they converged with US interests, but they definitely weren't driven by them.

The Israeli dimension of his policies over the years can also be attributed to those security dilemma-related motivations. Those who wrote MBS off as a “Zionist puppet” for his outreaches to that country were wrong since he clearly went against its interests by patching up ties with Iran. No leader under the influence of the US and/or Israel would have agreed to what the Crown Prince did last week. For all the twists, turns, and perceived setbacks over the years, he always put Saudi interests first no matter what.

[President Putin](#) reached this conclusion late last year, which he shared with the public during the prolonged Q&A session that followed his keynote speech at the Valdai Club’s annual meeting at the end of October. [According to the Russian leader](#), “You need to respect the Crown Prince and Saudi Arabia, and they will do the same...The fact is, that the Crown Prince and the entire Saudi government are guided by their own national interests...He surely won’t let you [get a free ride on his back].”

The preceding assessment explains why MBS authorized his representatives to clinch last week’s deal with Iran in China, which stands the credible chance of ultimately [dealing a deathblow to the dollar](#) upon those three and Russia’s seemingly inevitable moves in support of the “petroyuan”. His country’s objective national interests are best served by advancing the aforementioned scenario, progress towards which isn’t fueled by any “anti-American” sentiment but pure Saudi patriotism.

[Just like India](#), Saudi Arabia is doing its best to balance between the US-led West’s [Golden Billion](#) and the Sino-Russo Entente in the [New Cold War](#) over the direction of the [global systemic transition](#). To that end, those two retain a foot in each de facto bloc, but there’s no doubt that their enduring interests are most effectively ensured in the emerging Multipolar World Order that the Sino-Russo Entente is building than in a restoration of the unipolar one that the Golden Billion wants to return International Relations to.

The occasional difficulties in each of their ties with the US aren’t due to any fault of their own, but are entirely the result of that declining unipolar hegemon refusing to recognize their objective interests and related [sovereign right](#) to pursue them. For instance, the US is enraged that they won’t ditch Russia like it demands, instead flexing their sovereign right to double down on that vector of their foreign policies precisely because it serves their interests and thus facing its rhetorical wrath in response.

Even so, the US is reluctant to meaningfully punish either of those increasingly influential players on the world stage out of fear that doing so would push them closer into Russia’s arms, which would accelerate the global systemic transition’s continual movement towards multipolarity. Saudi Arabia and India

can therefore be seen as somewhat similarly placed at this point in International Relations in the sense that they have complementary balancing acts that are regularly recalibrated in response to US pressure.

Both of these countries have their share of critics in the AMC and MSM, which condemn them for their perceived preference for unipolarity or allegedly anti-democratic power consolidation schemes respectively, but neither of which accurately reflects their geostrategic visions. Saudi Arabia and India have sometimes struggled to advance their interests in these complex times, but they nevertheless keep making progress, though their higher profile compared to others explains why they have so many critics.

MBS did a lot early on that riled many folks from both the multipolar and unipolar media communities, but as can be seen from his country's latest rapprochement with Iran, he was always driven by the desire to put his country's interests first in the way that he felt was the most effective. As it stands, the game-changing move that he agreed to last week is poised to majorly reshape the strategic dynamics of the global systemic transition, which arguably makes him a multipolar hero to many right now.